

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 7. September.

I n l a n d.

Telegraphische Depesche. (Allg. Pr. St.-Ztg.)
(Abgegangen von Köln den 3. Sept. 1/7 Uhr Abends.)

Düsseldorf den 3. Sept. Se. Majestät der König haben gestern, obgleich noch leicht am Fuße leidend, die Parade des 7ten Armee-Corps abgenommen, so wie auch ein Diner en famille gegeben und Abends den Stadt-Ball besucht.

Heute geben Se. Majestät den sämtlichen Generalen und Stabs-Offizieren des 7ten Armee-Corps ein Diner, wozu auch die Ritterschaft und die Behörden von Düsseldorf eingeladen sind. Nach dem Diner werden Se. Majestät nach Köln zur morgen dort stattfindenden Dom-Feierlichkeit abreisen.

A u s l a n d.

Rußland und Polen.

Polnische Gränze den 18. Aug. Wenn ich Ihnen von den angeblich grauenhaften Vorfällen, die in St. Petersburg als Folge der übrigen nicht viel bedeutenden Emancipation der Leibeigenen stattgefunden haben sollen, bisher nichts gemeldet habe, so wollen Sie den Grund davon in dem einfachen Umstande finden, daß an allen den Dingen, die fast sämtliche Zeitungen darüber aufgeführt haben, auch nicht ein wahres Wort ist. Alles das was in wichtig thuender mysteriöser Weise jetzt angedeutet wird, hat schon in den ersten Monaten des Jahres, bald nach dem Ihnen von mir berichteten Vorfalle mit dem wahnsinnigen Garbeoffizier, der ausrührliche Briefe unter einige Unteroffiziere, natür-

lich ganz erfolglos, vertheilt hatte, die Unterhaltung aller Politikaster in hiesiger Gegend gebildet, ohne bei diesen den Glauben zu finden, den angeblich gut unterrichtete Korrespondenten gewisser Blätter ihnen geschenkt haben. Eine eben so platte Lüge ist die Insolenz, welche sich der berühmte Kisz kurz vor seinem Abgang von St. Petersburg gegen die Kaiserin soll haben zu Schulden kommen lassen, er, dessen Benehmen und Takt so ausgezeichnet ist, wie sein Spiel. Dagegen sind die schlimmen Nachrichten aus dem Kaukasus vollkommen gegründet. Der Flügeladjutant Skariatkin ist damit unmittelbar nach der Ankunft des Königs von Preußen in St. Petersburg eingetroffen. Die große Expedition, welche der General Grabbe, nach vorgängiger Verständigung mit dem Fürsten Tschernitschew, jedoch nicht in Uebereinstimmung mit dem Obercommandirenden des Kaukasischen abgesonderten Armeecorps, General Galowin, in der Mitte des Junius n. St. gegen die Lesghier unternommen hat, ist vollkommen gescheitert. Die Schuld dieser Niederlage wird einstimmig dem bekannnten ungestümen Muth des erstgenannten Generals beigemessen, der auf die Warnungen der ihm begleitenden Tscherkessenführer von den befreundeten Stämmen nicht hörte, sondern durchaus einen Hauptschlag vollführen wollte, und sich so weit vorwagte, daß er vollständig umzingelt und genöthigt ward, sich in den unwegsamsten Schluchten zurück durchzuschlagen, ohne seine Leute vier Tage und vier Nächte lang eine Stunde lagern lassen zu können. Die verwendete Truppenzahl wird auf 6000 Mann angegeben, der Verlust der Offiziere allein auf 80. Wie bei der Schlappe der Engländer in Kabul wird der moralische Ein-

druck das wichtigste Resultat dieses Unfalls, und die Bezwingung des Kaukasus von neuem weiter hinausgerückt sein.

F r a n k r e i c h.

Paris den 30. August. Zu Anfang der gestrigen Sitzung der Pairs-Kammer verlas der Präsident ein Schreiben des Königs, in welchem Seine Majestät seinen Dank für das Votum der Kammer in Betreff der dem Herzoge von Orleans zu errichtenden Statue ausspricht. Dasselbe lautet folgendermaßen:

„Mein Herr Kanzler, Ich bin zu gerührt durch das Votum der Kammer, als daß Ich nicht die Bitte an sie richten sollte, ihr gegenüber das Organ der Empfindungen zu sein, welche jenes einstimmige Votum in Mir hervorgerufen hat, bis Ich Selbst kund geben kann, wie tief Mich dasselbe ergriffen hat. Nichts konnte dem Wunsche Meines Herzens gemäßer sein, als die Statue des geliebten Sohnes, den Ich nur noch beneinen kann, nach seinem Tode so nahe bei der Meinigen zu sehen, wie er selbst Mir in der ganzen Zeit, während welcher die Vorsehung ihn Mir gelassen hatte, nahe stand. Die Königin und alle die Meinigen gesellen sich Mir zu, um bei der Pairs-Kammer der Dolmetscher unserer Gefühle zu sein. (gez.) Ludwig Philipp.“

An der Tagesordnung war hierauf die Erörterung des Gesetz-Entwurfs über die Regenttschaft. Die einzelnen Artikel wurden fast ganz ohne Debatte und unverändert angenommen und hierauf zur Abstimmung über das ganze Gesetz geschritten, welches folgendes Resultat ergab:

Zahl der Stimmenden 177.

Für den Gesetzentwurf 163 Stimmen.

Gegen denselben 14

Die Sitzung hatte kaum 2 Stunden gedauert. Die Kammer wird sich morgen wieder versammeln, um die Ordonnanz wegen Prorogation der Session zu vernehmen.

Der König ist gestern Vormittag um 9 Uhr vom Schlosse Tu wieder in Neuilly eingetroffen. Um 10 Uhr versammelten sich sämtliche Minister im Schlosse, und es fand ein anderthalbstündiger Cabinets-Rath statt. Morgen, gleich nach der Prorogation der Kammern, wird der König nach dem Schlosse Tu zurückkehren.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: „Die Arbeiten zum Bau der Eisenbahnen von Paris nach Brüssel werden endlich beginnen. Die Verwaltung der öffentlichen Bauten hat Ingenieur an die Spitze des Unternehmens gestellt, die sich beim Bau anderer Eisenbahnen schon durch ihren Eifer ausgezeichnet haben und die seit Promulgirung des Gesetzes verlorne Zeit schnell wieder einholen werden. Man darf fortan zu diesem Ende nichts vernachlässigen. Die Preussische Regierung wird sich beeifern, uns an Schnelligkeit zuvorzukommen,

um Köln zu erreichen. Es hängt indes von uns ab, ihr vorauszuweilen. Der Weg von Paris nach Lille ist weit kürzer als der von Berlin nach Köln, und von Lille nach Köln haben die Belgische Regierung und die Compagnien ihr Werk beinahe vollendet. Ohne den Preussischen Ingenieuren zu nahe treten zu wollen, kann Frankreich sich doch schmeicheln, ein gelehrteres (?) und geübteres Personal zu besitzen, als Deutschland. Die Frage ist nur, ob unsern Ingenieuren die Fonds nach Maßgabe ihrer Bedürfnisse werden überwiesen werden, oder ob man sie auf die für 1842 und 1843 votirten Bewilligungen beschränken wird? Für die in Rede stehende Eisenbahn, die ein exceptionelles Interesse hat, wäre es von ganz besonderer Wichtigkeit, an die Stelle der jährlichen Kredite einen allgemeinen bestimmten Kredit zu setzen.“

Paris den 31. August. Nachdem gestern der Präsident die Sitzung der Pairs-Kammer für eröffnet erklärt hatte, überreichte der Conseils-Präsident demselben die nachfolgende Proclamation: — „Die Session der Pairs- und Deputirten-Kammer ist auf den 9. Januar 1843 prorogirt.“ — Die Kammer trennte sich sogleich mit dem Rufe: Es lebe der König!

In der Deputirten-Kammer verlas der Minister des Innern die Königliche Proclamation, durch welche die Kammern auf den 9. Januar 1843 prorogirt werden, und die Deputirten trennten sich unter dem Rufe: „Es lebe der König!“

Gestern Nachmittag um 3 Uhr, begab sich der Kanzler von Frankreich an der Spitze der großen Deputation der Kammer, welcher sich fast sämtliche Mitglieder derselben angeschlossen hatten, in die Tuilerieen, um das Regentchafts-Gesetz dem König zu überreichen. Die Masse der anwesenden Pairs mag wenigstens 140 betragen haben, alle in ihrem eigenthümlichen Kostüme. Der König empfing sie auf dem Throne stehend, seine drei hier anwesenden Söhne, der Prinz von Joinville, der Herzog von Anjou und der Herzog von Montpensier zu seinen beiden Seiten. Der König trug wie gewöhnlich bei dergleichen Gelegenheiten die Generals-Uniform, die Prinzen die ihres Ranges und ihrer Regimenten. Außer ihnen umgaben die hier anwesenden Minister, einige Marschälle, Generale und andere Großwürdenträger den Thron. Nachdem der eigentlich offizielle Akt vorüber war, unterhielt sich der König noch einige Zeit mit vielen der anwesenden Mitglieder der Pairs-Kammer. Der König und die Königin werden wahrscheinlich noch diesen Abend, spätestens Morgen früh, die Rückreise nach Schlos Tu antreten.

Der Herzog von Nemours wird am 5. Septbr. im Schlosse Tu eintreffen, zu welcher Zeit die ganze Königliche Familie daselbst versammelt sein wird.

Es war in diesen Tagen wieder von der Beförde-

zung des Prinzen von Joinsville zum Contre-Admiral die Rede; aber er hat dieselbe entschieden abgelehnt und gebeten, mit Ertheilung dieser Würde noch ein paar Jahre zu warten. In Folge dieser Weigerung ist der Linien-Schiffs-Capitain Hamelin zum Contre-Admiral ernannt worden.

Die Presse zeigt an, daß binnen kurzem eine Palms-Kreierung stattfinden, aber kein Mitglied der Deputirten-Kammer in dieselbe einbegriffen sein werde.

In einem hiesigen Journal wird folgendes erzählt: „Man spricht in London viel von einer neuen Entdeckung eines gewissen William Hodge, die eine wahre Revolution im Schiffsbau hervorzubringen im Stande sein würde. Diese Erfindung besteht in einem Bindungsmittel, welches aus Caoutschouc, gestoßener Austerschale und mehreren anderen Ingredienzien zusammengesetzt ist, welche das Geheimniß des Erfinders sind. Diese Art von Kitt soll ein so außerordentlich festes Bindungsmittel sein, daß sogar Eisen, welches auf diese Weise zusammengekittet wird, an derselben Stelle nicht mehr zerbrechen kann. Man führt unter anderen Versuchen, die auf Befehl der Englischen Admiralität angestellt worden sind, auch das an, daß eine gesprungene Kugel durch den Kitt des Herrn Hodge wieder zusammengefügt und dann aus einer Kanone abgefeuert, ganz unverändert geblieben sei. Nachdem sich die Englische Regierung durch zahlreiche Versuche von der Vortrefflichkeit dieser neuen Erfindung überzeugt hat, soll sie dieselbe dem Herrn Hodge für eine sehr bedeutende Summe abgekauft haben.“

Großbritannien und Irland.

London den 29. August. Die Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Albrecht wurde heute durch Glockengeläute von der Hauptstadt, durch Abfeuerung der Geschütze des Park und des Tower eingeleitet; Abends wird eine Illumination stattfinden.

Gestern wurde vor dem Central-Kriminal-Gericht der Prozeß gegen Bean verhandelt, der sich des letzten Attentates gegen die Sicherheit der Königin schuldig gemacht hat. Die Prozedur förderte keine neue Momente zu Tage, und der Angeklagte wurde nach 6stündiger Verhandlung der Sache von der Jury eines sträflichen Attentates gegen Ihre Maj., worauf die Anklage lautete, ohne eine gegen das Leben der Königin gerichtete Absicht dabei vorauszusetzen, schuldig befunden und zu 18monatlichem Gefängniß in Newgate verurtheilt. Bean hörte das Urtheil ohne irgend ein Zeichen der Bewegung an.

Die Ruhe und Ordnung in den Manufaktur-Distrikten scheint langsamer wieder zurückzukehren, als man hoffte. Es findet noch immer bedeutende Aufregung statt, doch hat der eigentliche Sturm sich gelegt. In Manchester war Alles ruhig, aber das Barmüthig zwischen den Baumwollen-Spinnereiz-

Besitzern und ihren Arbeiter war noch nicht ausgeglichen, und diejenigen, die zur Arbeit zurückgekehrt waren, hatte die Noth dazu veranlaßt. Schrecklich soll das Elend unter den Unbeschäftigten sein. Jemand, der gestern bei der öffentlichen Suppen-Anstalt vorbeigekommen, erzählt, daß schon um 5 Uhr Morgens 2000 Menschen vor derselben standen, um die Eröffnung abzuwarten. Hunderte beslagern täglich die Thüre des Aufsehers, vorzüglich Frauen, und die Straßen sind mit hungernden Müttern und Kindern angefüllt. Auch scheint die Ruhe in Manchester bis jetzt mehr dem Militair als dem besseren Willen des großen Haufens zu verdanken sein; man glaubt aber, daß Furcht und Hunger nach und nach wieder Alle zur Arbeit treiben und die Aufhebungen der Chartisten vereiteln werde. Bei dem Allen sind die letzten Berichte keinesweges ohne neue beunruhigende Symptome. In Liverpool haben sich Brandstiftungsfälle ergeben.

Hundert der ältesten Kapitaine der Marine, die 60 Jahre und darüber alt sind, sollen die Erlaubniß erhalten, als Contreadmirale aus dem Dienste zu treten.

Man bemerkt, daß der Herzog von Wellington seit seiner Ernennung zum Ober-Befehlshaber noch keine einzige Anstellung vorgenommen hat, und folgert um so mehr daraus, daß er jenen Posten nur vorübergehend bekleiden werde.

Das letzte Dampfschiff von der Pyrenäischen Halbinsel hat das erste von dort unter dem neuen Tarife eingeführte Schlachtvieh, und zwar aus Vigo, mitgebracht. Aus Hull erfährt man, daß dort mehrere Transporte Ochsen, Kühe, Schafe und Schweine aus Hamburg und Gothenburg eingetroffen, zum Theil aber, weil zu niedrige Preise geboten wurden, nach Warwick und ins Innere abgeführt worden sind. Man zweifelt nicht, daß in Folge dieser Einfuhren die Fleischpreise bald heruntergehen müssen.

Oesterreich.

Wien den 27. August. Vorgestern wurden die Erarbeiten der weitem Strecke der Staats-Eisenbahn von Bruck nach Grätz, auf dem Wege der Lizitation an den Mindestbietenden überlassen. — Der Erzfürst von Serbien, Milosch, hat der Universität von Athen 25,000 Drachmen als Geschenk angewiesen. — Aus Pesth wird vom 25. d. M. gemeldet; daß die Feier der Grundsteinlegung der Donaubrücke unter unbeschreiblichem Jubel des Volks vor sich ging. S. K. H. der Erzherzog Karl, Stellvertreter S. M. des Kaisers, beschenkte die Erbauer dieser Brücke, Hrn. Clark und seinen Sohn, mit kostbaren, mit Diamanten besetzten Dosen, und die Arbeiter wurden ebenfalls freigebig beschenkt. Der Erzherzog Karl ist den andern Morgen mit seinem erlauchten Bruder über Alt-Scut hierher zurückgereist und trifft morgen hier ein.

D e u t s c h l a n d.

Dresden den 29. August. (Leiz. Ztg.) In den ersten Tagen d. M. ist die aus Bevollmächtigten sämtlicher Elbuferstaaten bestehende Kommission zur Revision der Elbschiffahrts-Akte allhier zusammengetreten und hat ihre Arbeiten begonnen. Die der Kommission gestellte Aufgabe ist eine sehr umfangreiche. Denn abgesehen von der Nothwendigkeit, manche Bestimmungen der Akte selbst, auf Grund der in mittelst gemachten, 18jährigen Erfahrungen, authentisch zu erläutern und zu vervollständigen, auch den in vielen Stücken veralteten und lückenhaft gewordenen Tarif von neuem zu prüfen und festzustellen, so gilt es überdies noch, sich über gemeinschaftliche Maßregeln zu verständigen, welche genommen werden müssen, um auf dem Elbströme von Melnick bis Ruxhafen ein zu allen Zeiten praktikables und möglichst sicheres Fahrwasser herzustellen und zu erhalten. Zu diesem Zwecke sind von den beteiligten Regierungen ihren Bevollmächtigten hydrotechnische Kommissarien beigegeben, welche, dem Vernehmen nach, ihre Thätigkeit mit einer Befahrung der Elbe von Melnick an bis zu ihrer Ausmündung beginnen, hierbei alle Schiffahrts-Hindernisse an Ort und Stelle untersuchen, sich über die abhülfsichen Strombauten berathen und sodann der Revisions-Kommission gutachtlichen Bericht zur weiteren Beschlußnahme erstatten werden. In Bezug auf die Schiffahrts-Abgaben soll von mehreren Seiten, namentlich von Oesterreich, Sachsen und Hamburg, Ermäßigung beantragt und überhaupt von sämtlichen Regierungen die größte Bereitwilligkeit an den Tag gelegt worden sein, den ihnen zur Genüge bekannten Wünschen des Handelsstandes und der Schiffer rücksichtlich des Elbverkehrs thunlichst zu entsprechen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 16. August. (A. Z.) Nach den mit dem letzten Trapezunter Dampfboot erhaltenen Nachrichten sollen die Perser alle Feindseligkeiten an der Türkischen Gränze eingestellt haben. Englands und Rußlands energische Vorstellungen hätten den Schwach dazu bewogen, und es sei alle Hoffnung vorhanden, daß unter beider Mächte Vermittelung die ganze Sache auf eine friedliche Weise beigelegt werde. Auch hat die Pforte dem auf dem Wege nach Bagdad sich befindenden Truppen-Corps, nämlich dem, das von Konstantinopel abgegangen ist, Eilboten mit der Ordre nachgeschickt, durch häufige Halte seinen Marsch zu verzögern, denn es wäre leicht möglich, daß man es zurückrufe. Im Widerspruch mit diesen halbhoffziellen Nachrichten stehen einige hier zirkulirende Privatbriefe aus Erzerum, welche wissen, wollen, daß die Perser in die benachbarte Provinz Wan eingefallen seien. Mit dem letzten Dampfschiff kamen wieder viele persische Kaufleute mit Geld zu Ankäufen hier an, was

ein Beweis ist, daß der Glaube an eine friedliche Ausgleichung sich immer mehr befestigt. Nach den letzten Berechnungen schulden die persischen Kaufleute auf dem hiesigen Platz für die gemachte Ankäufe 80 Millionen Piaster. — Man spricht hier fortwährend von der Sendung Fizeh Mehmed's zur Armee nach Bagdad. Die seit langer Zeit erwarteten Ministerial-Veränderungen sollen nach der Niederkunft einer Sultania, die in einigen Tagen erfolgen wird, bei dem Rigiab (Rigiab ist die Fußstuß-Ceremonie) publizirt werden.

Von der Türkischen Gränze den 12. August. Nachrichten aus Belgrad zufolge ist in Serbien ein neues Complot entdeckt worden, das den Umsturz der gegenwärtigen Ordnung zum Zweck hatte. Es sollen einige angesehenere Männer, als darenin verwickelt, zur Haft gebracht worden sein; doch ist etwas Näheres darüber nicht zu erfahren, da die Regierung selbst bemüht ist, die ganze Sache möglichst geheim zu halten.

Beirut den 3. August. (A. Z.) Die politische Lage hat sich in Syrien noch sehr wenig verändert. Der Abgeordnete der Pforte, Selim Bey, hat eine Rundreise im Lande unternommen und in allen Dörfern und größeren Ortschaften Stimmen und Unterschriften für Damer Pascha gesammelt. Die Drusen kamen ihm natürlich bereitwillig entgegen, nicht also die Christen, welche sich weder durch Geschenke und Versprechungen, noch durch Drohungen bewegen lassen wollen, für den verhassten Negativen zu stimmen. Die Pest hat in Deir el Kamar aufgehört, dagegen um so mehr in Kascheja im Antilibanon um sich gegriffen; leider wird es der Sanitätsbehörde unmöglich, der Weiterverbreitung zu steuern, da die Drusen sich jeder zweckmäßigen Maßregel widersetzen. — Die von Bagdad sehulich erwartete Karawane läßt sich noch immer nicht blicken. Aus Besorgniß, daß die Straßen unsicher seien, ist ihr eine Abtheilung Soldaten zum Schutze entgegen gesendet worden.

Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

New-York den 7. August. In Philadelphia haben am 1. und 2. d. M. Unruhen stattgehabt, veranlaßt durch einige Umzüge farbiger Leute, welche den Jahrestag der Emancipation der Sklaven in dem Britischen Westindien feiern wollten und dabei Banner umgerugten, auf denen „Freiheit oder Tod“ und ähnliche den Segnern der Emancipation verhasste Motto's sich befanden. Die Farbigen wurden von einer Masse Pöbels während der Umzüge angegriffen und sahen sich zu kräftiger Nothwehr veranlaßt, wobei ein paar Weiße durch Flintenschüsse schwer verwundet und eine Anzahl Farbiger durch Prügel verletzt wurden. Endlich steckten die Weißen ein im Bau begriffenes Versammlungshaus der Farbigen in Brand, so wie die Kirche der Farbigen Presbyterianer; beide Gebäude gingen in

Flammen auf, und die Polizei, welche die Ordnung wiederherstellen wollte, wurde zurückgetrieben, doch gelang es dem Lösch-Personal, die naheliegenden Gebäude zu erhalten; 13 Individuen wurden mehr oder weniger verletzt. Als am 2. die Unruhen sich erneuerten und der Sheriff mit einer großen Menge von Polizeidienern, welche auf dem Schul-Kill, wo der Mord über die Farbigen von neuem herfiel, zurückgetrieben wurden, machten endlich die Behörden Ernst, boten die Freiwilligen der ersten Brigade der ersten Miliz-Division auf und bewilligten dem Mayor 5000 Dollars zur Anwerbung einer Anzahl temporärer Polizeidiener, die, mit schweren Knitteln bewaffnet, die Wiederherstellung der Ruhe durchsetzten. Am 3. war alles zur Ordnung zurückgeführt.

Die Nachrichten über die Baumwolle- und Getreide-Ernte lauten sehr günstig. Der Ertrag wird sehr ergiebig sein.

Brasilien.

Rio Janeiro den 17. Juni. In der Provinz Minas Geraes, in der Stadt Barbacena, ist ein ähnlicher Aufstand wie in San Paulo ausgebrochen; auch hier hat man einen Präsidenten proclamirt, der sich mit einem Haufen bewaffneter Mannschaft gegen Duro Preto, die Hauptstadt der Provinz in Bewegung gesetzt hat. Die Regierung bietet ihre letzten Kräfte auf, diesem neuen Ungewitter die Spitze zu bieten; ein noch drohenderes aber zieht sich in unmittelbarer Nähe, in der Provinz Rio Janeiro zusammen, und am Ende sind die Hülfquellen der Regierung erschöpft! Keine Nachrichten aus Minas circuliren hier mindestens seit 3 Wochen, und bis den letzten Augenblick erklärte das offizielle Blatt sie für Lügen; endlich ließ sich die Wahrheit nicht länger verbergen; dadurch hat denn der moralische Credit der Regierung einen gewaltigen Stoß bekommen. Freilich wird kein vernünftiger Mensch an die lächerlichen Prahlereien und Uebertreibungen der Opposition glauben, die von 10,000 Mann in Waffen spricht, die sich in Barbacena befinden, aber gewiß ist es, daß die Lage der Regierung überaus schwierig ist, und daß fast nur ein Wunder sie retten kann. Der Baron von Carias ist in drei Kolonnen gegen Sorocaba und Itu, den Heerd der Empörung aufgebrochen; die Auführer fliehen in Unordnung. Wahrscheinlich wird sich auf jenem Schlachtfelde die nächste Zukunft Brasiliens entscheiden.

Vermischte Nachrichten.

Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureau's sind im verflossenen Monat August d. J. 987 Fremde in Posen eingetroffen.

Berlin den 3. September. (Bresl. Ztg.) Der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, welche man aus Petersburg täglich im Hafen von Ewinemünde erwartet, dürften sich wahrscheinlich,

noch ehe sie nach dem Haag zurückkehren, zu ihrem erlauchten Vater, dem Grafen von Nassau, nach Schlessen begeben. — Aus zuverlässiger Quelle können wir der Frankfurter katholischen Kirchenzeitung widersprechen, daß dem Dr. Schuhmacher aus Düsseldorf, bei der Nachsuchung der Concession zur Errichtung einer höhern katholischen Mädchenschule am hiesigen Orte, Hindernisse in den Weg gelegt worden sind. Wenn auch, der Form wegen, von den Unterbehörden dies nicht sofort bewerkstelligt werden konnte, so hat doch das Kultusministerium gleich der ersten Eingabe des Dr. Schuhmacher alle diesfälligen Schwierigkeiten zu beseitigen gewußt. — Gestern Nachmittag entstand hier in der Nähe der Pulvermagazine ein Moorbrand, welcher der Stadt leicht hätte gefährlich werden können, da in den Magazinen sich noch ein bedeutender Vorrath von Pulver befand. Schnelles Ausgraben der Erde setzte dem Umsichgreifen des Brandes glücklicherweise bald ein Ziel. — Madame Schober-Lechner, welche bei ihrer letzten Anwesenheit in Wien schon kein sonderliches Glück mehr machte, ist hier, vom 28. September ab, auf 4 Monate für unsere Deutsche Hofoper engagirt. Da indeß diese Sängerin nur wenige Opern in Deutscher Sprache studirt hat, so sollen zuerst mehrere Werke in Italienischer Sprache von unsern Deutschen Sängern und Sängerninnen, die wieder der Italienischen Sprache nicht mächtig sind, vorbereitet werden.

In der hiesigen Weltmacht es einiges Aufsehen, daß der König befohlen hat, die Rheinischen Justiz-Beamten sollen ihm nur in ihrer genau den Französischen Dekreten entsprechenden Amtstracht vorgestellt werden; es wird damit in Verbindung gebracht, daß der König den Uniformen der Civil-Beamten überhaupt nicht sehr hold sein soll, so wie, daß vor einiger Zeit das Justiz-Ministerium zu Vorschlägen über eine Amtstracht der Gerichtsbeamten in den alten Provinzen aufgefordert wurde, worüber man indeß seitdem nichts Näheres gehört hat.

Berlin. — Nach einer Uebersicht in der Staatszeitung wurden im Jahr 1841 134,414 Ehen geschlossen, worunter 5468 gemischte. Es waren demnach unter 10,000 neuen Ehen durchschnittlich 407 gemischte. Auf die Provinz Westphalen kommen auf 11,207 Ehen 467 gemischte, und in der Rheinprovinz auf 20,569 Ehen 904 gemischte. Es waren mithin in Westphalen unter 10,000 Ehen 415, und in der Rheinprovinz 440 gemischte. Es hatte sich hiernach im ganzen Staate bei Vergleichung der beiden Jahre von 1840 und 1841 die Zahl aller in evangelischen und katholischen Gemeinden neu geschlossenen Ehen vermehrt um 3760, d. i. nahe um $2\frac{7}{8}$ pCt.; dagegen hatte sich die Zahl der gemischten Ehen vermindert um 77, d. i. nahe um $1\frac{2}{3}$ pCt. In beiden Jahren war in der Gesamtheit des

des ganzen Staates die Zahl der gemischten Ehen überwiegend, worin der Bräutigam katholisch war, und worin demnach sämmtliche daraus erzeugte Kinder, der seit 1803 bestehenden gesetzlichen Vorschrift nach, im Römisch-katholischen Glaubensbekenntnisse sofern erzogen werden, als die Eltern nicht freiwillig sich über eine andere Richtung der religiösen Erziehung vereinigen.

Berlin. — Von Wichtigkeit ist ein Beschluß des Staatsministeriums wegen der Festsetzung von Pensionen für die in gerichtlichen Untersuchungen völlig oder nur vorläufig freigesprochenen Staatsdiener. In der Sitzung am 18ten Jan. d. J. beschloß nämlich das Staatsministerium, nach Anhörung der Vorträge der ernannten Referenten, in Gemäßheit eines künftig zur „Norm“ dienenden Grundsatzes, daß in Anwendung des unfreiwilligen Entlassungsverfahrens einem Beamten, der im Wege der gerichtlichen Untersuchung völlig freigesprochen worden, zwar die reglementsmäßige, einem nur vorläufig freigesprochenen oder mit einer Freiheits- und Geldstrafe rechtskräftig belegten Beamten aber „eine geringere als die reglementsmäßige Pension zu gewähren sei.“ Warum übrigens die mit Geld- und Freiheitsstrafen Belegten und die vorläufig freigesprochenen unter Eine Kategorie gesetzt werden, ist nicht recht ersichtlich. Für die Letzteren ist diese Bestimmung um so drückender, als die vorläufige Freisprechung an sich eigentlich als Strafe erscheint. Es mag hier nur angedeutet werden, daß diese freisprechende Weise gerade etwas abnorm ist, da der Richter doch nur einen Schuldigen oder Nichtschuldigen zu beurtheilen haben dürfte.

Die Königsberger Zeitung leitet einen längeren Artikel über Herrn v. Schön folgendermaßen ein: „Der Gedanke, dem Minister v. Schön durch die offene und selbständige Manifestation der dankbaren Würdigung seiner Verdienste durch das Volk ein Ehrenzeichen zu begründen, hat auch in dem westlichen Theile der Provinz lebhaften, wenngleich nicht ungetheilten Anklang gefunden. Viele der edelsten und einsichtvollsten Männer von bewährtem Patriotismus beifern sich, von der tieferen Bedeutung des Unternehmens durchdrungen, dasselbe durch Anregung und thätige Mitwirkung zu fördern. Aber wenn dennoch, selbst abgesehen von denjenigen, deren Parteilichkeit sie zu entschiedenem Gegnern solcher Bestrebungen macht, eine große Mehrzahl in einer gewissen Laubheit verbarrt, während Ostpreußen und Litthauen mit so gutem Beispiele vorgegangen sind, so liegt der Grund davon theils freilich tiefer, in den ungünstigeren Verhältnissen Westpreußens im Allgemeinen, in dem geringeren Grade politischer Bildung und des Nationalgefühls einer Bevölkerung, welche sich nicht ununterbrochen der Segnungen deutscher Kultur zu erfreuen hatte, theils aber in einzelnen Mißverständnissen, denen mit Erfolg zu begegnen wir vielleicht hoffen dürfen.“

Köln. — Die bevorstehende Revue, noch mehr aber die Ankunft des Königs haben ein frisches Leben in unserer Stadt, wie überhaupt in allen rheinischen Gauen verbreitet. Ueberall werden Anstalten zu einem feierlichen Empfang und zu zahlreichen Festen getroffen, durch welche die Rheinländer die Liebe zu ihrem Monarchen kund zu thun wünschen. Die Ausgleichung der kirchlichen Streitigkeiten und die Wiederherstellung der französischen Gerichtsverfassung, zwei Punkte, welche noch vor einem Jahre hier als Lebensfragen galten, haben an allen Orten dem Könige die Herzen seiner hiesigen Unterthanen zugewendet, und durch sein leutseliges, gewandtes Benehmen hat er solche Sympathien für sich erregt, wie deren der Rheinländer überhaupt nur fähig ist. Sie erlassen mir wohl die Aufzählung aller Empfangsfeierlichkeiten, die hier vorbereitet werden, und begnügen sich mit der Erzählung eines Faktums, welches in dem Augenblicke zwar unbedeutend erscheint, bei genauerer Betrachtung aber zu erstem Nachdenken auffordert. Eine gewisse Koterie, deren selbstfüchtiges Treiben sich schon so häufig bemerkbar gemacht hat, ruht auch jetzt nicht, erklusive Besinnungen an den Tag zu legen, um gewissermaßen die Person des Königs für sich antizipiren zu können. Diese Koterie that nämlich den Vorschlag, dem Monarchen bei seiner Anwesenheit ein Dinner zu geben, zu dem das Couvert mit 50 Thln. bezahlt, und dadurch also die Gesellschaft nur auf eine sehr kleine und bestimmte Anzahl von Mitgliedern beschränkt werden sollte. Glücklicherweise scheint dieser Vorschlag, der nur der Eitelkeit und Selbstsucht zur Folie dienen sollte, wenig Anklang gefunden zu haben und so gewürdigt worden zu sein, wie er es verdiente. Eine Bürgergesellschaft, die auch dem weniger Bemittelten Gelegenheit giebt, dem Feste beizuwohnen, wird jetzt statt dessen arrangirt werden. Mögen unsere reichen Mitbürger, so wie jetzt, auch stets einsehen, daß sie nicht in einer Annäherung zu dem Adel, sondern nur in treuer Verbindung mit ihren weniger bemittelten Standesgenossen Kraft und Stärke finden können, und daß patrizischer Geldstolz noch unerträglicher als die vollgültigste Ahnenprobe ist; mögen sie bei jeder Berührung mit der Ritterschaft bedenken, daß die feudalistischen und die kommerziellen Interessen nur so lange mit einander Hand in Hand gehen würden, bis das mittelalterliche Gespenst wieder Kraft genug gewonnen hätte, um der Restauration seiner alten Burgen auch alle Rheinzölle und sogenannte Gerichtsame wieder reklamiren zu können.

Breslau den 1. September. Im dritten Hefte des Propheten wird folgende Nachricht mitgetheilt: „Des Königs Majestät haben auf den Vortrag des Staatsministeriums dasselbe Allerhöchst beauftragt, die nöthigen Einleitungen zu treffen, um die evangelische Kirche in den östlichen Provinzen des Staats zu einer Landes-Synodal-Verfassung

gelangen zu lassen, wie eine solche in den westlichen bereits besteht. Es ist aufs neue in Aussicht gestellt, daß noch im Laufe dieses Jahres eine Schlesische Landes-Synode versammelt werden wird, um über die künftige Kirchenordnung zu berathen.

Nürnberg. Es hat zwar seine Richtigkeit, daß ein Herr Leinberger in Nürnberg an einem Ballon arbeitet, der sich beliebig in der Luft soll regieren lassen; allein es giebt in Nürnberg Leute, die an dem Erfolg zweifeln. Herr Leinberger nämlich arbeitet, wie so mancher Mechanikus, schon seit Jahren auf große Erfindungen hin, hat schon mehrmals große Entdeckungen angekündigt: zuletzt kam Wenig oder Nichts zum Vorschein. Wir wollen ihm wünschen, daß diese neue Anfindung sich durch die That bewähre, bitten jedoch die Aetziengesellschaften, vor der Hand noch nicht auf die projectirten Eisenbahnen zu verzichten, weil sie durch die neue Flug-Maschine überflügelt werden würden.

Man meldet vom Rhein: „Die Wissenschaft feiert keinen schönern Sieg, als jenen, den sie über die Grundübel der leidenden Menschheit davon trägt. Wer kennt nicht die schreckliche Geißel der dürftigen Klassen, die furchtbare Scrofel-Krankheit, welche den ersten Lebenskeim harmloser Kleinen vergiftet und das elterliche Gefühl mit der bittersten Wehmuth erfüllt? Auch dieses Uebel, so lange der Kunst und Wissenschaft nur unsicher erreichbar, ist ihren Waffen gefallen! In diesen Tagen erschien zu Bonn eine Inauguralchrift von einem gewissen Doktorandus Kreuzwald mit dem Titel: De utilitate foliorum juglandis regiae ad sanandam scrofulosin. Das neue treffliche Mittel, welches in dieser Schrift gegen die Scrofelkrankheit erörtert wird, besteht in den Blättern des hier einheimischen und allen wohlbekannten Wallnußbaumes (*Juglans regia L.*). Der Entdecker des Mittels ist der französische Arzt Negrier, welcher damit von vierzig mit Scrofelu behafteten Menschen einunddreißig gänzlich geheilt hat. Der unermüdete Geheimrath und Professor Dr. Rasse, dem keine neue Entdeckung in seinem Fache entgeht, ließ dasselbe in der Bonner Klinik mit dem besten Erfolge anwenden, worüber obige Schrift Nachricht ertheilt. — Eilet, ihr Verzte, die neue Eroberung der Heilkunde zum Vortheil der leidenden Menschheit auszubenten! Ihr aber, Väter unglücklicher, bis jetzt fast unheilbarer Geschöpfe, freut euch: die Wissenschaft hat euch eine schöne Frucht getragen.“

Die reichste und glänzendste Judenhochzeit seit langer Zeit wurde in Paris am 17. Aug. gefeiert, wo sich ein Herr von Rothschild mit einem Fräulein von Rothschild vermählte. Die bürgerliche Trauung fand in Paris, die religiöse unter freiem Himmel zu Boulogne statt. Die fünf Geldkönige mit ihren Sa-

milien aus Wien, Frankfurt, Neapel, London und Paris wohnten dieser Hochzeit bei. Der Rabbiner, welcher die religiöse Weihe vollzog, war eigens aus London verschrieben. Die Beamten des Pariser Hauses Rothschild erhielten jeder zur Feier dieses Tages einen vollen Monatsgehalt als Gratifikation.

Stadttheater zu Wosen.

Donnerstag den 8. September: Der Sohn der Wildniß; romantisches Schauspiel in fünf Akten von Friedrich Halm. (Manuser.) (Parthenia: Mad. Butterweck.)

Be k a n n t m a c h u n g.

Die directe Brod- und Fourage-Verpflegung der Königl. Truppen, so wie die Lieferung des Naturalien-Bedarfs für die Magazine im Bereich der unterzeichneten Intendantur für das Jahr 1843 soll im Wege des Submissions-Verfahrens in Entreprise gegeben werden, und sind zu diesem Behuf die Aushietungs-Termine:

- 1) für Inowraclaw und Koronowo: in Inowraclaw am 28. September, Vormittags 9 Uhr;
 - 2) für Breschen, Gnesen, Pudewitz: in Breschen am 30. Sept., Vormittags 9 Uhr;
 - 3) für Pleschen, Ostrowo und Kempen: in Ostrowo am 3. Oktober, Vormittags 9 Uhr;
 - 4) für Militisch, Krotoschin und Zduny: in Militisch am 4. Oktober, Vormittags 11 Uhr;
 - 5) für Herrnstadt, Winzig, Wohlau, Guhrau, Rawitsch: in Herrnstadt am 6. Oktober Vormittags 9 Uhr;
 - 6) für Lüben, Liegnitz, Fauer und Volkwitz: in Lüben am 7. ejusd. Vormittags 9 Uhr;
 - 7) für Haynau, Bunzlau, Löwenberg, Hirschberg, Lauban und Görlitz: in Haynau am 10. ejusd. Vormittags 9 Uhr;
 - 8) für Sagan, Sprottau, Freystadt, Grünberg und Beuthen: in Beuthen a/D. am 11. ejusd. Vormittags 9 Uhr;
 - 9) für Lissa, Fraustadt, Karge und Bentzen: in Lissa am 12. ejusd. Vormittags 9 Uhr;
 - 10) für Kosten, Schmiegel, Schrimm, Stenscherow: in Kosten am 13. ejusd. Vormittags 9 Uhr;
- auf dem Rathhause in den erwähnten Städten;
- 11) für sämtliche Garnison- und Etappen-Orte des 5. Armee-Corps-Bereichs, als: für Kempen, Ostrowo, Pleschen, Krotoschin, Zduny, Rawitsch, Lissa, Fraustadt, Schmiegel, Kosten, Schrimm, Stenscherow, Karge, Bentzen, Samter, Pudewitz, Gnesen, Breschen, Koronowo, Schneidemühl, Inowraclaw, Guhrau, Herrnstadt, Winzig, Wohlau, Militisch, Freystadt, Sprottau, Bunzlau, Löwenberg, Liegnitz, Hirschberg, Fauer, Sagan, Görlitz, Lauban, Haynau, Volkwitz, Beuthen a/D., Lüben und Grünberg, so wie für die Magazine

zu Posen, Bromberg, Glogau und Schwednitz:
 a) in Posen auf den 14ten Oktober Vormittags 9 Uhr, in unserm Geschäfts-Lokale,
 b) in Glogau auf den 17. Oktober Vormittags 9 Uhr im Geschäfts-Lokale des Proviant-Amts,

vor unserm Deputirten, Intendantur-Assessor Peter von, anberaumt worden, unter dessen Adresse Lieferungslustige daher ihre versiegelten Submissionen mit der Aufschrift: „Submissionen auf die Lieferung der Truppen-Verdürfnisse pro 1843“, resp. bei uns, bei dem Proviant-Amte in Glogau, und bei den Magisträten der vorgedachten Termin-Orte, abgeben lassen wollen. Es werden jedoch Submissionen an den gedachten Tagen nur bis 1 Uhr Mittags angenommen und bleiben spätere Anerbietungen eben so unberücksichtigt, wie die in dem Termine nicht persönlich erscheinenden Offerenten es sich selbst beizumessen haben, wenn sie nicht weiter gehört werden. Bedarfs-Nachweisungen, so wie die Submissions- und Lieferungs-Bedingungen können bei den Königl. Landraths-Ämtern der vorgedachten Orte und bei den Königl. Proviant-Ämtern zu Posen, Bromberg, Glogau, Breslau, Berlin, Cüstrin, Stettin, Thorn, Königsberg in Pr., bei der Magazin-Verwaltung in Schwednitz und bei den Magisträten zu Grünberg, Schneidemühl und Kosnowo eingesehen werden.

In den Garnison- und Etappen-Orten, wo Landwirthschaft stationirt ist, erstreckt sich die Lieferung auch auf den Fourage-Verbrauch für letztere, in so weit die betreffenden Königl. Regierungen solches verlangen sollten.

Posen den 26. August 1842.

Königl. Intendantur V. Armee-Corps.

Bekanntmachung.

Der Bedarf von circa 80 Klaffern eichenen Brennholzes für unsere Bureau, soll im Wege der Submission ausgethan werden. Lieferungslustige werden daher aufgefordert, ihre Lieferungspreise nebst Anfuhrlohn bis zum 20sten k. M. uns einzuweisen.

Die Lieferungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen den 31. August 1842.

General-Landschafts-Direktion.

Pferde-Verkauf.

Freitag den 30. d. Mts. Vormittags 9 Uhr sollen auf dem Wilhelmplatz hierelbst circa 46 Stück nicht mehr dienstbrauchbare Königl. Dienst-Pferde des 7ten Husaren-Regiments gegen gleich baare Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, welches hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.


Posen den 5. September 1842.

v. Wolff,

Oberst und Regiments-Kommandeur.

Unser Lager von **ächten Havana-, Hamburger und Bremer Cigarren**, empfehlen hierdurch zur geneigten Abnahme:

Biczynski & Schmidt,
 Comptoir: Breslauer-Straße No. 30.

 **Einem bedeutenden Transport besten neuen Schweizer-Käse habe erhalten und offerire solchen à 6 Sgr. pr. lb.**

B. V. Präger,

Wasserstr. im Luiseu-Gebäude No. 30.

Ein gutes Flügel-Fortepiano steht billig zu vermieten, alten Markt No. 82. zwei Treppen hoch.

Am 6ten September ist verloren gegangen ein schwarzes Halsband mit Schloß, worin ein Vogel ist, ein Ring mit Kapel und dem Namen Emilie, dto. mit Namen Otto, dto. mit böhmischen Steinen, an jeder Seite drei kleine, dto. mit Amethyst, dto. mit Chrysope, ringsum mit Goldperlen, dto. mit 3 Granaten, ein Haarring mit Granaten, inwendig O. W. den 7. August 1840, ein Ring mit 3 blauen Steinen. Abzugeben Gerberstraße No. 39.

Börse von Berlin.
 Amtlicher Fonds- und Geld-Cours-Zettel.

Den 3. September 1842.	Zins-	Preuss. Cour.	
	Fuss.	Brief.	Geld.
Staats-Schuldscheine *)	3½	104 ¼	103 ¾
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	102 ¾	—
Präm.-Scheine d. Seehandlung	—	85 ¾	55 ½
Kurm. u. Neum. Schuldversch. Berliner Stadt-Obligationen *)	3½	102 ¾	101 ½
do. z. 3½ % abgest.	—	—	—
Danz. dito v. in T.	—	48	—
Westpreussische Pfandbriefe	3½	103 ½	103
Grossherz. Posensche Pfandbr.	4	—	106 ¼
Ostpreussische	3½	—	103 ¾
Pommersche	3½	103 ¾	103 ½
Kur- u. Neumärkische	3½	104	—
Schlesische	3½	103 ½	103
Actien.			
Berl. Potsd. Eisenbahn	5	127	—
do. do. Prior. Oblig.	4	103	—
Magd. Leipz. Eisenbahn	—	—	117 ½
do. do. Prior. Oblig.	4	—	102 ½
Berl. Anh. Eisenbahn	—	104 ½	103 ¾
do. do. Prior. Oblig.	4	—	102 ¾
Düss. Elb. Eisenbahn	5	79 ¾	78 ¾
do. do. Prior. Oblig.	4	99	—
Rhein. Eisenbahn	5	92 ½	91 ½
do. do. Prior. Oblig.	4	—	98
Berlin-Frankfurter Eisenbahn	5	102	101
Friedrichsd'or	—	13 ½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	10 ¾	9 ¾
Disconto	—	3	4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupon 1/4 pCt.